

Bamidbar 1:1 – 4:20
Haftara: Hoschea 2:1 – 22

Paraschat Bamidbar
Schabbat Mewarchim

19./20. Mai 2023
29. Ijar 5783

Die Parascha in Kürze

- Die wehrfähigen Männer jedes Stammes werden gezählt; Männer des Stammes Levi ab dem Alter von einem Monat werden separat gezählt
Die Lagerung der Stämme wird designiert
- Die levitischen Familien, ihre Zahl, ihre Lagerung und ihre Aufgaben beim Transport des Stiftszeltes werden beschrieben

Konzept der Woche

וַיְדַבֵּר ה' אֶל־מֹשֶׁה בְּמִדְבַר סִינַי בְּאֶהָל מוֹעֵד בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ הַשְּׁנִי בִשְׁנַת הַשְּׁנִית לְצֵאתְכֶם מִצְרָיִם לֵאמֹר: שְׂאוּ אֶת־רֹאשׁ כָּל־עַדְת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל לְמִשְׁפְּחֹתֵם לְבֵית אֲבֹתָם בְּמִסְפָּר שְׁמוֹת כָּל־זָכָר לְגִלְגֻלְתָּם:

„Haschem redete mit Mosche in der Wüste Sinai, im Stiftszelt, am ersten des zweiten Monats, im zweiten Jahr nach dem Auszug aus dem Land Ägypten und sprach: nehmt die Gesamtzahl der ganzen Gemeinde der Kinder Jisraels auf nach ihren Familien, nach dem Haus ihrer Väter, mit Zählung der Namen, alle Männlichen nach ihren Köpfen.“ (1:1-2)

Biographie der Woche

Rav Saadia Gaon

Jahrzeit 26. Ijar

Rav Saadia ben Joseph wurde 892 in Ägypten geboren. Er wurde schon sehr jung zu einem großen Gelehrten und verfasste im Alter von 20 Jahren das Buch *Agron* über hebräische Grammatik, das seine überwältigende Expertise zeigte. Zeitgleich focht er gegen die Karäer in Ägypten und verfasste bedeutende Schriften gegen sie, die ihn in der jüdischen Welt sehr bekannt machten.

Im Jahr 915 ließ er sich in Tiberias nieder, wo er weiter lernte und schrieb. Seine Meinung im Streit über eine Festlegung des jüdischen Kalenders etablierte ihn als grenzüberschreitende jüdische Autorität und er wurde nach Sura in Babylonien berufen. Dort wurde er 928 durch die Initiative von David ben Sakai, des Resch Galusa – des Exilarchen – zum Gaon der Jeschiwa. Diese beiden sehr dominanten Männer vertraten in einem Rechtsstreit zwei Jahre später diametral unterschiedliche Meinungen und die Machtverhältnisse in Sura veranlassten Rav Saadia Gaon, nach Bagdad auszuweichen.

Da er in Bagdad nicht die Aufgaben des Gaon auszuüben hatte, schrieb er dort, trotz schwieriger Lebensumstände, bedeutende Werke zu jüdischer Philosophie auf Arabisch, der Sprache seines Umfeldes, wie das Buch *HaEmunot wehaDeot*. Ein weiteres sehr wichtiges Werk ist seine Übersetzung des TeNaCh ins Arabische, *Tafsir* genannt, die er auch mit seinen Kommentaren versah.

Es dauerte sieben Jahre bis zu seiner Rückkehr nach Sura, wo sich die beiden alten Widersacher versöhnten. Der Resch Galusa starb bald darauf und Rav Saadia Gaon besaß die Größe, dessen Enkel wie seinen eigenen Sohn aufzuziehen. Die Jeschiwa in Sura erwarb sich unter ihm den Ruhm und Glanz vergangener Zeiten.

Im Jahr 942 starb Rav Saadia Gaon, den der Rambam (Rav Mosche ben Maimon, 1138-1204) etwa zweihundert Jahre später mit folgenden Worten loben sollte: „Wäre Rav Saadia Gaon nicht gewesen, wäre die Tora beinahe vom jüdischen Volk gewichen. Denn er war es, der Licht ins Dunkle gebracht, das Schwache gestärkt und der die Tora überall verbreitet hat, in Wort und Schrift.“

Haschem befiehlt am Beginn dieser Parascha, dass das jüdische Volk gezählt werden soll. Der Vers sagt: **בְּמִסְפָּר שְׁמוֹת** – mit Zählung der Namen, was der Baal HaTurim (Rabbiner Jakow ben Ascher, 1270-1340) als Erinnerung an die Beibehaltung der jüdischen Namen in Ägypten sieht. Kli Yakar (Rabbiner Schlomo Ephraim Luntschitz, 1550-1619) und Sforno (Rabbiner Ovadia Sforno, 1475-1550) sehen darin allerdings den Ausdruck dessen, dass G-tt jeden Juden für etwas Besonderes und für wertvoll hält. Der Schloh (Rabbiner Isaiah Horowitz, 1565-1630) führt diesen Gedanken in seinem Werk *Derech Chaim Tochechos Mussar* noch weiter aus: „Jedes einzelne Mitglied der jüdischen Nation ist darin ein wesentliches Element und jeder Jude ist so entscheidend für das jüdische Volk, als würde sich alles nur um ihn drehen. Wir müssen daran fest glauben und danach handeln. Unsere Weisen haben uns gelehrt, dass ein Mensch die Welt als je zur Hälfte wertvoll und wertlos betrachten soll. Wenn daher nur er sündigte, würde er die Waagschale zum Wertlosen ausschlagen lassen. Wenn er aber nur eine Mitzwa tut, wird die Waage zum Heiligen tendieren. Man muss sich selbst so ansehen, als ob man die Welt mit seinen Taten ändern und dadurch Gunst in G-ttes Augen für das jüdische Volk erreichen kann.“

Tatsächlich erhält jeder Jude von Haschem eine besondere g-ttliche Fürsorge, weil er von Ihm geliebt wird, als gäbe es niemanden auf der Welt außer ihm. Im Gegenzug muss der Mensch seinen einzigartigen Status im Dienste Haschems benutzen, als wäre er wirklich der einzige Mensch auf Erden und als wären nur seine Taten in der Lage, dem Schöpfer zu gefallen.

Alsichich (Rabbiner Mosche Alsichich, 1508-1593) sagt etwas Ähnliches in Bezug auf die Mischna, die wir vor dem Lernen der *Pirkej Awot* lernen: **כָּל**

יִשְׂרָאֵל יֵשׁ לָהֶם חֵלֶק לְעוֹלָם הַבָּא – jeder Jude hat einen Anteil an der kommenden Welt (*Olam HaBa*). Damit kann nicht nur die simple Bedeutung gemeint sein: *an der kommenden Welt*, denn dann hätte es doch heißen sollen: **בְּעוֹלָם הַבָּא**. Weil aber stattdessen **לְעוֹלָם הַבָּא** steht, das *zur kommenden Welt* bedeutet, erklärt Alsichich die einzigartige Rolle jedes Juden auf der Welt, die darin besteht, eine einzigartige Aufgabe – seinen Anteil – auszufüllen, was ihn zur *Olam Haba* bringt. Er muss seine Aufgabe finden und seine designierte Rolle erfüllen, so dass er seinen Platz in der kommenden Welt verdient.

In diesem Sinne schreibt auch der Ramchal (Rabbiner Mosche Chaim Luzzatto, 1707-1746) in seiner Einführung zu *Mesillat Jescharim*: „Der Mensch muss klären und erkennen, was seine Aufgabe in seiner Welt ist.“ Er soll nicht seine Aufgabe in der Welt, sondern in *seiner* Welt finden, denn da jeder Mensch einzigartig und besonders ist, hat Haschem für ihn eine Welt geschaffen, in der seine Aufgabe auf ihn zugeschnitten ist und die er bewältigen soll.

Frage der Woche: *Warum wurde der Stamm Jehuda gewählt, die Lagerung des jüdischen Volkes zu führen, während der Stamm Dan als Abschluss gewählt wurde?* Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: *Warum steht das Gebot, im Schmitta-Jahr nicht zu pflanzen, im Singular, während das Verbot, im Jowel-Jahr nicht zu pflanzen, im Plural steht? Die Gesetze des Schmitta-Jahres müssen eingehalten werden, selbst wenn nur ein einziger Jude in Eretz Jisrael lebt. Die Gesetze des Jowel-Jahres finden aber nur Anwendung, wenn viele Juden dort leben.*